



Handwritten text on a small label affixed to the spine edge, likely indicating the book's title or author.



Kei

vgl. 60 n. 85
an 78 N 17

Die Grufft
seiner liebwertbesten,
nunmehr Wohlseeligen

Frau Schwieger-Mutter

Der Weyland

Hoch-Edlen, an Ehr, Sitt und Tugend
besonders begabten

S R N N L S,

Frn. Maria Theodora

Behrnanerin,

geb. **Wagnerin,**

seel. Herrn, + 22. Dec. 1733

S E R R N

LIC. Gottlob Behrnaners,

Weyland Hoch-Fürstl. Sächsischen Leib-Medici
zu Forste, hinterlassenen

Frau Wittwe

benegt nochmals mit Seuffzen und Thränen

Ihr allezeit treu-gehorfamster
Schwieger Sohn.



COTBUS, gedruckt mit Köhnischen Schrifften.

AK





Ein alles Blut durch Mark und Adern bränge,
Und ieder Schall ein Lied von Klagen sänge,
So würde doch nichts zu vergleichen seyn
Dem Schmerz, der Angst und Zählung meiner
Wein,
Die mich gequält, geplagt, und noch zerfrisst,
Da DJE verläßt, tödt und entseulet ist,
Auf welche sich mein Hoffungs-Schiff gegründet,
Und DJE so bald aus meinen Augen schwindet.

Wie wunderbahr sind unsers Gottes Wege!
Er führet uns durch Thal und dunkle Stege,
Und doch begreift Vernunft und Menschheit nicht,
Wie? was? warum? diß oder das geschicht?
Oft nimmt er weg, was uns am liebsten war,
Und stellet uns ein Meer voll Zammers dar:
Doch was gedenckt der arme Mensch zudencken,
Wenn er sich will in Gottes Ungrund sencken?

Und eben das heiß ohne Nutzen sorgen,
Man quählet sich vom Abend bis zum Morgen.
Der Glaube sagt, das hat mein Gott gethan!
So nehm' ich es mit stillen Herzen an.
Zwar Fleisch und Blut murret, eiffert, schilt und pocht,
Gleich ob bey Gott dergleichen was vermocht.
Wer Gott vertraut, wird endlich Palmen tragen,
Und, das hat Gott gethan, mit Freuden sagen.

Ich weiß es selbst, was ich bey mir gedachte,
Als man die Post von Deinem Tode brachte:
Ein Glocken-Schlag war mir ein todten-Klang,
Ein Weihnachts-Lied ein trauriger Gesang;
Oft stellten sich mir Schreckens-Bilder dar,
Und jedes gieng auf ängstende Gefahr,
Ich lieff, jedoch mehr ich wolte fliehen,
Zemehr sah' ich die Bilder auf mich ziehen.



... des ...

Der Tag ward mir zu schwarzen Finckernüssen,
 Die lange Nacht kont' ich kein Auge schliessen,
 Ein Augenblick schien mir als Ewigkeit,
 Ein Thränen Bach von tausend Herzeleid,
 Floss häufig her, floss von den Wangen ab,
 Gleich als ein Strom, und nezte Grufft und Grab;
 Ich legte Leib, und die bestürzte Glieder,
 Auf Holz und Stein, als ein entfesselter nieder.

Ich tannelte, so oft ich wolte gehen,
 Ich wankete, wenn mein Fuß wolte stehen,
 Ich gieng, und stand, und stand und gieng doch nicht,
 Ich tappete, doch aber ohne Licht,
 So machte mich der Tod und dessen Reich
 Ganz außser mir, und fast den Todten gleich.
 So war ich, als ich mich in mich verlohren,
 Und ich mein **ICH** zum Irlicht auserlohren!

Doch als ich mich ins Heiligthum begeben,
 So fieng ich an, von neuen recht zuleben;
 Ich sahe Weg und Steg mit Furchten an:
 Der eine wies auf eine gleiche Bahn;
 Ein ander gieng durch Wasser und durch Gluth.
Seht, sehet doch was Gottes Finger thut!
 Dis war der Schluß, als ich bey mir bedachte,
 Was **GOTT** mit uns anf diesen Wegen machte!

So gehet **GOTT** mit uns zu jenen Höhen,
 Wo wir um ihn, als Sieger stehen;
 Er geht mit uns durch manche dunkle Nacht,
 Dahin, wo Licht uns Sabbats-Tage macht;
 Inzwischen bleibt **GOTT** und sein Wort getreu.
 Ob uns gleich tezt noch manches dunkel sey,
 So wollen wir durch stille-seyn und Schweigen,
 Gehorsam und Gedult vor **GOTT** bezeugen.

Als ich bey mir das ferner überlegte,
Und sich ein Licht in meiner Seele regte,
So wurd ich still, und in G. lassenheit.
Die Thränen-Saat war völig ausgestreut,
Denn Dein Tod war viel tausend Thränen werth,
Ja werth, daß sie in Blute sich verkehet,
Wer Dich gekannt, der wird auch das bekennen,
Du seyst ein Bild der Tugenden zu nennen.

Solt ich Dein Grab einmahl beschauen können,
(Denn G.OTT wird mir auch dieses noch vergönnen),
So soll mir das zum Heiligthume seyn,
Das ich mit Ach und Thränen will bestreun;
Ja soll ich Dich auf Erden nicht mehr sehn,
So weiß ich das, es wird bey G.OTT geschehn,
Da werden wir mit vielen Freuden sagen:
G.OTT riß uns loß von dieses Lebens Plagen.

Inzwischen will ich täglich Dich beweinen,
Doch ich nicht nur, nein, sondern auch die Meinen:
Wir dancken Dir für alle Lieb und Treu,
Und wünschen, daß Dein Lohn vollkommen sey:
Doch denck an uns, da Du bey J. Esu bist,
Weil Liebe nie daseselbst vergänglich ist;
Wir wollen Dich an unsre Seele schreiben
Hier solst Du stets in unsern Dencken bleiben.

Doch Kinder, die ihr noch mit Aenasten thränet
Und euch bestürzt nach Groß Marnachen sehnet,
Ergibt euch G.OTT, er wird auch ferner thun,
Daß ihr in ihm gelassen werdet ruh'n;
G.OTT sorgt für euch, gebt, klagt ihm eure Pein,
Er wird wie sonst, der alte Vater seyn;
Er wird an euch sein theures Wort erfüllen,
Drum ist mein Rath, ergibt euch seinem Willen.

Nur für den Lesesaal

Keine Fernleihe Sely

78 N 17

Entl. Handschriften

Hua. 4 m



77-50L



vgl. 60 n. 85
an 78 N 17

39

89.



Die Grufft
seiner liebwertbesten,
nunmehr Wohlseiligen

Frau Schwieger-Mutter

Der Weyland
Hoch-Edlen, an Ehr, Sitt und Tugend
besonders begabten

S R N S S,

**Frn. Maria Theodora
Behnauerin,**

geb. **Wagnerin,**

seel. Herrn, + 22. Dec. 1733

S E R R R

LIC. Gottlob Behnauers,

Weyland Hoch-Fürstl. Sächsischen Leib-Medici
zu Forste, hinterlassenen

Frau Wittwe

benetzt nochmals mit Seuffzen und Thränen
Ihr allezeit treu-gehorfamster
Schwieger Sohn.



COTBUS, gedruckt mit Künstlichen Schrifften.

AK

